Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrnstraße.

№. 48. Mittwoch den 26. Februar 1834.

Inland.

Berlin, vom 24. Februar. Der bisherige Professor Dr. Schöler am Gymnasium in Danzig ist zum Direktor des Gymnasiums in Lissa ernannt.

Der zeitherige Kollege am Gymnasium zu St. Maria Magdalena in Breslau, Dr. Julius Held, ist zum Rektor des Gymnasiums in Schweidnitz ernannt.

Vor einiger Zeit ist in den Gefängnissen von Neuchatel ein wegen schwerer Verbrechen dort gefangen gehaltener Dr. Petitpierre gestorben und sein Tod von den revolutionnairen Schweizer Zeitungen zum Texte der gröbsten Schmähungen und Verleumdungen gegen die Neuchateller Regierung gemacht worden, während das Verfahren derselben gegen den Verstorbenen ihr im Gegentheil zur höchsten Ehre gereicht. Der Pepitpierre, welcher wiederholt der Anzettelung des Aufruhrs und des bewaffneten Aufstandes schuldig gewesen, wurde im Januar 1832 wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt, durch die Gnade Sr. Majestät des Königs aber wurde die Todesstrafe in Freiheitsstrafe verwandelt. Häufig hat er während Abbüßung derselben laut anerkannt, daß er mit der größten Milde behandelt werde und „daß die Behörde offenbar bemüht sey, seine Leiden zu lindern." Er hat derselben hierin nur Gerechtigkeit widerfahren lassen, denn nicht allein, daß ihm von der Behörde vorzüglich gute Kost verabreicht, auch seinen Bekannten gestattet wurde, ihn mit Erquickungen jeglicher Art zu versehen, sondern man gewährte ihm auch Bücher, so wie überhaupt alle, mit seiner Lage nur irgend verträgliche Erleichterungs-Mittel. Noch lauter und bis zu seinem Tode hat er die Milde der Regierung anerkannt, als er erkrankte und ihm die sorgsamste Pflege und eifrigste Hülfe zu Theil wurde. Die in seiner Familie erbliche Krankheit, die Lungen-Schwindsucht, deren Keim er, wie die Section bewiesen hat, schon vor dem Eintritt in das Gefängniß in sich trug, hatte indessen schon zu große Fortschritte gemacht, und hat ihn, wie früher seine Mutter und Schwester, hingerafft. So viel zur Steuer der Wahrheit und zur Genugthuung für diejenigen, welche mit Unwillen gewahrt haben, zu welchen niedrigen Verleumdungen der Neuchateller Regierung dieses Ereigniß vielen Schweizer- und leider auch einigen Deutschen Blättern Stoff gegeben hat.

Deutschland.

Weimar, vom 18. Februar. Einige Zeitungen schreiben aus Thüringen: „Es soll sich für den Fall, daß die Verlegung des Sitzes der Universität von Jena nach irgend einer Haupt- und Residenz-Stadt unbeweislich würde, eine Meinungsverschiedenheit unter den dabei betheiligten Fürstenhäusern erhoben haben, welche, sollte deshalb keine Ausgleichung zu bewirken seyn, leicht eine Trennung des Stiftungs-Fonds nach sich ziehen könnte. — An dieser Neuigkeit ist, wie Jean Paul irgendwo sagt, zweierlei wahr, erstens nichts, zweitens nichts. Denn nirgend, wo es von Bedeutung seyn könnte, ist an Verlegung der Universität gedacht worden, noch weniger hat man Grund, zu befürchten, daß sie unabweislich werden könnte.

Frankfurt. Dem Improvisator Langenschwarz ist das fernere Auftreten hier untersagt worden; Anlaß dazu soll seine höchst unpassende Einmischung Oestreich. Soldaten in die improvisirte Tragödie Mucius Scävola, so wie andere Unschicklichkeiten von mehrern Seiten bei der letzten Improvisation, besonders durch gegebene Themata geboten haben.

München, vom 15. Februar. Der Königl. Griechische Oberst und Kriegs-Minister, Herr von Lesuire, ist heute von hier nach Griechenland abgereist.

Schweden.

Stockholm, vom 4. Februar. Der Priesterstand hat die Oeffentlichkeit seiner Sitzungen beschlossen. — Im Bauernstande ist einstimmig eine Motion von Anders Danielsson passirt, daß alle Erhöhung der Staats-Ausgaben abzuschlagen, verschiedene am letzten Reichstage bewilligte, so wie die Zahlen-Lotterie abzuschaffen seyen u. s. w. — Auch der Bauern- und der Bürgerstand haben die Mahlzeiten bei ihren Sprechern aufgehoben. — Das Swea-Hofgericht hat die Verurtheilung des verantwortlichen Herausgebers der Aftontidning wegen Aufnahme einer Petition um Repräsentations-Aenderung bestätigt. — Es geht die Rede, daß die Russische

Regierung mehre Schwedische Privat-Ingenieure engagirt habe, um im Sommer eine Chronometer-Expedition nach den Küsten von Brasilien und dem übrigen Süd-Amerika zu begleiten.

Frankreich.

Straßburg, vom 15. Februar. (Schwäb. M.) Seit zwei Tagen geht hier das Gerücht, der Oberbefehlshaber unserer Militair-Division, General Brayer, sey, so wie der General Marion, ebenfalls in Ungnade gefallen, würde die gedachte Stelle verlieren und in Verfügungs-Zustand gesetzt werden. Als Ursache wird folgendes angegeben: General Brayer soll einen seiner Adjutanten an den Kriegsminister geschickt haben, um einen Befreiungsbefehl zu Gunsten der Artillerie-Offiziere zu erhalten, die hier verhaftet waren. Der General soll dem Minister eine sehr ernste Schilderung von der Gährung, welche in unserer Besatzung herrschte, entworfen und erklärt haben, daß ein Aufstand zu befürchten sei, und daß er, Brayer, für die Ruhe und Sicherheit unseres Platzes nicht stehen könne. Auf diese Vorstellung gab der Minister den Befreiungsbefehl. Nun soll aber der alte Marschall erfahren haben, daß manche der in jener Schilderung gehegten Besorgnisse nicht ganz begründet gewesen, und daß man ihn ohne Noth zu der ihm so verhaßten Milde gebracht habe. — Wir erfahren so eben, daß der verantwortliche Redakteur und der Buchdrucker des Niederrheinischen Couriers (die H. H. Carl Boersch und Gustav Silbermann) vor den Untersuchungsrichter beschieden worden sind, wegen eines Artikels über Abschaffung der Abgabe des Salzes, so wie Verminderung der Getränke-Steuer betreffend. Man versichert, es wäre desfalls ein Befehl höherer Seits angekommen. Kaum war diese Nachricht bekannt, als neuerdings zahlreiche Unterschriften, dieses Gesuch betreffend, im Bureau des Niederrhein. Couriers niedergelegt wurden.

Paris, vom 15. Februar. Pairskammer. Sitzung vom 14ten. General Becker berichtet zu Gunsten der Pensionen für die Wittwen des Marschall Jourdan und des Gen. Decaen. Herr Felix Faure berichtet über das Gesetz wegen der Ausrufer. „Wenn dasselbe, wie man behauptet hat, einen Angriff auf den Artikel der Charte enthielte, wodurch es jedem Franzosen frei steht seine Meinungen zu veröffentlichen, so würde Ihre Commission es verworfen haben. Allein dies ist nicht der Fall; eben so wenig wie bei dem Gesetz gegen die Zettel-Ankleber. Das Gewerbe der Ausrufer ist überdies der wahren Freiheit oft schädlicher als das der Zettel-Ankleber es war. Denn es müssen z. B. Frauen und junge Mädchen Anzeigen des unsittlichen Inhalts öffentlich mit anhören. Die Commission schlägt Ihnen also die Annahme des ersten oder Haupt-Artikels vor, in welchem das ganze Gesetz in seiner Wesentlichkeit enthalten ist. Auch billigt sie gleichermaßen die festgesetzten Strafen, und die Verdoppelung derselben im Wiederholungsfalle.“ — Hierauf nahm die Kammer fast ohne Diskussion das Gesetz wegen der Consular-Gerichtsbarkeit in Levante-Station u. s. w. an.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 14. Februar. Die Eigenthümerin des Moniteur, Mad. Agasse, verlangt eine Erhöhung des Zuschusses um 5000 Fr., um die Debatten vollständiger geben zu können. Die Commission ist der Meinung, daß dieser Antrag zurückzuweisen sey. Herr Mercier sucht dagegen zu zeigen, daß dieser Zuschuß mit Recht gefordert werde, damit dem allgemeinen Tadel über die Art der Mittheilung der Debatten abgeholfen werde. Es wird daher beschlossen den Antrag der Rechnungs-Commission zu überweisen. Hierauf ging die Kammer zur Diskussion des Gesetzes über den Stand der Offiziere der See- und Land-Armee über. Die General-Diskussion bot zwar kein sonderliches Interesse dar, doch sprach General Jaqueminot über den 12ten Artikel, der ihm in Betreff der Verhör-Gerichte große Willkührlichkeiten darzubieten schien, und stimmte für ein von der Commission dazu gemachtes Amendement. Man geht hierauf zur Diskussion der einzelnen Artikel über. Die ersten 11 Artikel wurden angekommen.

(Mess.) Das betrügerische Manoeuvre der Herausgeber des National, um den Richterspruch wegen des Verbots der Mittheilung richterlicher Debatten zu umgehen, hat ihnen nichts geholfen. Gestern ist der Prozeß zur Entscheidung gekommen, und die Richter erklärten, nachdem sie sich genau über den Zustand der Dinge unterrichtet hatten, daß, obwohl man zum Schein der Formalitäten der Aufhebung eines alten und die Gründung eines neuen Journals erfüllt habe, der National von 1834 dennoch nichts sey, als der frühere National mit einem andern Namen. Hauptsächlich stützte sich dies Urtheil darauf, daß man dieselben Abonnenten zu behalten gesucht habe, daß die Redaktion in dem männlichen Geiste geschehe wie früher, und daß der alte National schon geäußert habe, man werde Schritte thun, um dem Verbot zu entgehen. Die neuen Gerants des National, die Herren Carrel und Conseil, wurden daher jeder zu 2 Monat Gefängniß und 2000 Fr. Strafe verurtheilt.

Zu Treffort hat ein wirklich seltenes Fest stattgefunden; ein Vater verheirathete an demselben Tage seine vier Kinder, zwei Söhne und zwei Töchter. Das Fest war natürlich sehr vergnügt. Ueber 200 Gäste waren zugegen. Die Hochzeitfeierlichkeiten dauerten 4 Tage und man trank 4 Tonnen Wein. Wie viele Trinker unter dem Tisch geblieben sind wird nicht gesagt.

Nizza, vom 7. Februar. (Mess.) Die Gebrüder Cathelineau, Clouet und Diot haben plötzlich diese Stadt verlassen, und sind nach Turin gereist. Man glaubt, daß dies in Folge einer allgemeinen Bestimmung der Sardinischen Regierung in Betreff der unruhigen Legitimisten geschehen sey, welche sich zu andern Zwecken als zur Herstellung ihrer Gesundheit in dieser Stadt aufhalten.

Paris, vom 16. Februar. Herr Dupont von der Eure ist gestern in Paris angekommen, und ein großer Theil der Deputirten beeilte sich, ihn sofort zu besuchen.

Mit der Gesundheit des Generals Lafayette bessert es sich, und seine Freunde hoffen eine baldige Rekonvalescenz.

Der Aufseher des Kirchhofes des Pater Lachaise ist durch den Seine-Präfekten seiner Stelle entsetzt worden. Mehrere Blätter hatten behauptet, es sey deshalb geschehen, weil jener Aufseher, Herr Beaufort, bei dem Leichenbegängniß des Herrn Dulong dem ermüdeten General Lafayette einen Stuhl angeboten hatte. In einem Schreiben, welches Herr Beaufort in den National hat einrücken lassen, erklärt er indeß diese Angabe für unrichtig, indem er keinen Stuhl zur Hand gehabt, wohl aber dem General Lafayette seinen Arm zur Stütze angeboten habe. „Meine Absetzung,“ heißt es in jenem Schreiben, „beruht auf anderen Gründen, welche die Zeit aufklären wird; die Denkschrift, die ich dem Herrn Präfekten überreicht habe, wird ihn in den Stand setzen, zu beurtheilen, ob ich die Absetzung, welche mir auf eine eben so schreckliche als unerwartete Weise angezeigt worden ist, verdient habe. Er hat mir selbst

in einer Audienz am 10. Februar gesagt, daß er gerecht und strenge sey. Die Wirkungen seiner Strenge habe ich erfahren; ich erwarte jetzt die Wirkung seiner Gerechtigkeit."

Der Precurseur meldet, daß der Befehl zu einer schleunigen Zusammenziehung von Truppen in Lyon ertheilt worden sey.

Am künftigen Dienstag wird ein neuer Versuch gemacht werden, das Hotel des Herrn Laffitte in öffentlicher Auktion zu verkaufen. Das Minimum des Verkaufs-Preises ist von 974,000 Fr. auf 779,200 Fr. herabgesetzt worden.

Durch ein Königl. Dekret in der Madrider Hof-Zeitung vom 4ten d. findet sich die Ernennung des Herrn Evariste Perez de Castro zum Spanischen Botschafter am Römischen Hofe bestätigt. In derselben Zeitung liest man außerdem folgende Ernennungen: die des Herzogs von Frias zum Botschafter in Paris; des Marquis von Florida-Blanca zum außerordentlichen Gesandten am Großbritannischen Hofe; und der Herren Lopez Pelegrin und Cano Manuel zu Staatsräthen.

In dem zu Barcelona erscheinenden Journal Vapor vom 7. Februar liest man: „Mit Aengstlichkeit erwartet man das Dekret über die städtische Miliz, denn die Bestimmung, die man unverzüglich den Linientruppen zur Verstärkung der Operations-Armee geben wird, erheischt die schnelle Organisation dieser bürgerlichen St eitmacht, welche die Ordnung in den Städten aufrecht erhalte. — Der Römische Hof beginnt gegen unsere Regierung freundschaftlicher zu werden; die Bullen für die zuletzt durch den König Ferdinand vorgeschlagenen Bischöfe sind angekommen, und Alles läßt hoffen, daß die diplomatischen Verbindungen bald und offiziell werden erneuert werden. — General Morillo liegt noch sehr krank zu Guizo de Limia in Galizien, General Moreda kommandirt dort als Unterbefehlshaber. Das Provinzial-Regiment von Mondonedo ist am 22. Januar nach den Portugiesischen Grenzen aufgebrochen, und einige Marine-Compagnien, welche Vierpfünder eskortiren, marschiren nach der nämlichen Bestimmung ab. — Nach Briefen aus Corunna vom 22. Januar erfreut sich ganz Galizien der vollkommensten Ruhe."

Aus St. Jean-Pied-de-Port meldet man vom 8ten d.: „Die Spanische Regierung hat endlich imposante Streitkräfte nach Navarra gesandt. Quesada ist mit 4000 Mann zu Pampelona angekommen. Vorgestern traf General Valdes, Vicekönig jener Provinz, an der Spitze einer gleichen Anzahl Truppen, zu Burguette ein. Man kann leicht denken, daß die Karlisten seine Ankunft nicht abwarteten. Er ließ durch Bewohner jenes Thales und namentlich durch das Kapitel von Roncevaux Lebensmittel liefern. Die zu Orbaceita entwaffneten Christinos haben die Waffen wieder ergriffen. Bayona ist bei ihnen. Man weiß nicht, wie sein früheres Benehmen beurtheilt werden wird. Es heißt, die Insurgenten seyen auf Utzama, in der Richtung von Guipuzcoa, gezogen. Diesen Morgen war Valdes noch auf dieser Grenze. Es scheint, daß er die Lebensmittel nicht bezahlt; dies ist vielleicht eine Strafe, die er über die Einwohner verhängt, welche für Don Carlos gestimmt sind."

Paris, vom 17. Febr. Der Präsident der Pairs-Kammer hatte die Ehre, Sr. Majestät den von dieser Kammer in ihrer letzten Sitzung angenommenen Gesetz-Entwurf über die öffentlichen Ausrufer vorzulegen. Dieser Entwurf ist unverzüglich als Gesetz promulgirt worden und befindet sich bereits in der heutigen Nummer des Moniteurs mit dem Datum des 16. Februars.

Die Königin hat heute Nachmittag um 3 Uhr die Reise nach Brüssel angetreten; sie wird in den ersten Tagen des März wieder zurückerwartet. In ihrer Begleitung befindet sich die Prinzessin Marie. Der Herzog von Orleans ist von seiner Unpäßlichkeit fast gänzlich wieder hergestellt.

Mehr als 3000 Personen statteten gestern dem Herrn Dupont von der Eure ihren Besuch ab, um ihm wegen des Todes seines Verwandten, Herrn Dulong, ihr Beileid zu bezeugen.

Wie man vernimmt, befindet sich der General Lafayette auf dem Wege der Besserung, und man hofft, daß er sich binnen kurzem wieder seinen gewöhnlichen Beschäftigungen werde widmen können.

Es sind hier Nachrichten aus Madrid vom 5ten, aus Barcelona vom 7ten und aus Saragossa vom 8ten eingegangen, denen zufolge in diesen Städten unausgesetzt die vollkommenste Ruhe herrschte.

Großbritannien.

London, vom 15. Februar. Unterhaus. Sitzung vom 14ten. Nachdem Hr. Fielden die Bittschrift gegen die Irl. Union gelesen hatte, sprach sich unter andern auch Herr Cobbet dafür aus. Während der letzten Session wäre er unschlüssig gewesen, ob die Aufhebung der Union etwas Gutes oder Schlimmes wäre; da er aber jetzt sehe, daß die Minister so unwillig seyn würden, sobald der Gegenstand berührt werde, so fange er an zu glauben, daß sie etwas Gutes seyn müsse. Die Union sey von Hause aus nur durch Bestechungen, Corruption und politische Gottlosigkeiten durchgesetzt und dieselben Mittel bis auf den heutigen Tag erhalten worden. Die Trennung beider Länder könne unmöglich so schlimme Folgen haben als die Union, welche uns zur Unterhaltung einer stehenden Armee von 20 bis 30,000 Mann und eine Bourbonische Polizei in Irland zwang, um ein halb verhungerndes Volk zu zügeln. — Herr Buckingham kündigte zum 4. März einen Antrag in Betreff des Matrosenpressens an. — In dem Ausschusse der Wege und Mittel machte der Kanzler der Schatzkammer die, vorhin versprochene, (zum Theil von uns mitgetheilte) Finanz-Darstellung in Voraussicht auf das gegenwärtige Rechnungsjahr. Da es eine in Voraussicht sey, bemerkte er, so werde von ihm hoffentlich nicht verlangt werden, daß er als genau an die einzelnen Angaben gebunden sich ansehen solle; jedoch habe er eben nicht Ursache, zu erwarten, daß sich irgend eine beträchtliche Abweichung in derselben weiterhin ergeben werde. Der Ueberschuß von 1831 war 2,914,000 Pfd. Es wurden dazu große Reduktionen angetragen und verursachten einen Ausfall von 700,000 Pfd. Dieser beunruhigte ihn nicht und, wie er es erwartet hatte, erholte sich die Staats-Einnahme bis zum letzten April-Quartal wieder, wo sich ein Ueberschuß von 140,000 Pfd. zeigte. Es waren große Beläufe an Steuern reducirt und war eine Erleichterung von 3,335,000 Pfd. gewährt worden. Im Januar d. J. war ein Ueberschuß von 1,530,000 Pfd., trotz einer so großen Steuerminderung. Er erwarte eine noch größere Verbesserung der Einnahme. Die Ausgaben-Anschläge für dieses Jahr würden ½ Million weniger als die vom vorigen betragen; frühere Reduktionen darin hinderten es, deren jetzt mehr in Antrag zu bringen. Die Erhöhung der Einnahme ohne Vermehrung der Steuern erwarte er namentlich durch die Bedingungen der Erneuerung des Ostindischen Freibriefes. Insonderheit meine er hiermit die geänderte Erhebungsweise des Theezolles; er rechne auf große

* *

ren Verbrauch, überdem wurden in den vierteljährigen Verkäufen der Compagnie 9 statt 8 Millionen Pfd. Thee an den Markt gebracht, so daß 3,900,000 Pfd. an Zoll statt 3,300,000 Pfd. eingehen würden. Eine Zunahme von 600,000 Pfd. Dann berührte er die Anleihe von 20 Millionen Pfd. für Westindien und schlug die Zinsen davon zu 800,000 Pfd. an. Was Steuer-Herabsetzung betreffe, so habe man Erfahrung von den Folgen erhalten, wenn solche zu stark auf einmal vorgenommen werde; stufenweise sey sie am rathsamsten. Er werde sie bis zum Belauf von 1,200,000 Pfd. in Antrag bringen und hoffe zu zeigen, daß ein solcher Belauf groß genug sey. Für alle gebrachten Opfer sey es doch trostreich, zu wissen, daß wir die große Handlung der Gerechtigkeit in Aufhebung der Sklaverei ohne Vermehrung unserer Lasten zu Stande bringen konnten. Unter den Steuerminderungen, die er vorzuschlagen denke, sey eine Minderung der Haussteuer — in Uebereinstimmung mit der Ansicht, die er gegen den Schluß der vorigen Session so stark darüber ausgesprochen. Er glaubte, daß die Aufhebung andrer Taxen wohlthätiger dürfte wirken können, gebe aber zu, daß die vorliegende eine höchst unpopuläre sey. Diese Reduktion nun werde den ganzen von ihm benannten Minderungs-Belauf absorbiren, weshalb er denn hoffe, nicht um andre gedrängt zu werden. Er denke zwar noch auf einige andre Aenderungen in Betreff der Staats-Einnahme; jedoch ehe er solcher erwähne, die ihm für dieselbe vortheilhaft erschienen, wünsche er erst zu sehen, wie verschiedene Fragen, die wahrscheinlich vor das Haus kommen würden, sich entscheiden möchten. Auch möchte er jetzt noch nicht eine Bill zur gänzlichen Aufhebung der Haustaxe einbringen, damit er — nach Maßgabe, wie vorhabende Fragen erst würden gelöset werden — nicht nöthig habe, Schritte wieder zurückzuthun. Die Fenster-Taxe sey den, mit so vielem Rechte gegen die Haus-Taxe vorgebrachten Vorwürfen nicht in gleichem Grade ausgesetzt; ohnehin sey sie schon auf 1,200,000 Pfd. Sterling herabgesetzt. Man dürfte sagen, die vorhabende Reduktion sey nur für Handel und Gewerbe wohlthätig und der Landbau werde übersehen; das aber sey nicht der Fall, denn es werde eine Maßregel beabsichtigt, die ihm die Zehntenlast abnehmen werde; auch denke er eine in Bezug auf die Armengesetze einzubringen, welche den Landbau noch mehr erleichtern werde. Auch eine, was Irland betreffe, die diesem Lande beträchtliche Abhülfe bringen werde, ohne das Staatseinkommen zu vermindern. Für jetzt wolle er sich fernerer Einzelheiten hierüber noch enthalten, und trage schließlich auf eine Bewilligung von 14 Millionen Pfund zur Abzahlung von Schatzkammerscheinen an. — Heer Robinson meinte, es hätten andere Taxen mit größerem Vortheil abgeschafft werden können. Die Bewohner großer Häuser bedürfen der Minderung der Haustaxe nicht. Wären 600,000 Pfund von den kleineren Häusern und eben so viel von anderen Gegenständen abgenommen worden, so hätte der Gewerbfleiß mit mehr Nutzen haben aufgemuntert werden können. Herr Cobbet sagte, wenn er Kanzler der Schatzkammer wäre, würde er die Haussteuer nicht vermindern, denn dadurch werde nur zum Widerstand gegen die Steuern aufgefordert. Er wolle jetzt Hopfen pflanzen, allein es solle ihm kein Accisbeamter jemals zu nahe kommen. Die Malzsteuer hätte vermindert werden können. Was die Abhülfe vom Zehnten betreffe, so werde ja doch nur Aenderung in der Entrichtungsweise beabsichtigt, keine wirkliche Erleichterung. Allein diese solle ja durch eine Aenderung der Armen-Gesetze geschafft werden. Wie denn das? Solle etwa den Armen weniger geholfen werden? Dann würde ein solcher Versuch, Unruhen zu verhüten, dergleichen zehnfach herbeiführen, anstatt der jetzigen kümmerlichen Kriegführung offener Krieg ausbrechen. Sir R. Peel sagte, der zu mindern vorgeschlagene Belauf betrage so viel, als entbehrt werden könne, und da die Regierung sich dazu im Stande fühle, mache es ihr Ehre, daß sie ihn vorschlage. Auf den Nutzen indessen von dem erwarteten Theeverkauf sey nicht als auf einen bleibenden zur Verbesserung der Einnahme zu rechnen, und wenn der Zoll nach dem Werth in Kraft trete, werde mit dem verminderten Preise sich die Zoll-Einnahme im Verhältniß mindern. Es sey der Anleihe für Westindien erwähnt, aber nichts von der Mill. Pfd. welche der Irischen Kirche bewilligt worden, gesagt. Wenn er diese Umstände bedenke, freue es ihn, daß keine größere Steuerminderung als von 1,200,000 Pfd. Statt finden solle. Was die Wohlthat derselben betreffe, beklagte er, daß die Landwirthschaft daran keinen Theil haben werde, insonderheit da der Landmann sich geduldig und den Gesetzen gehorsam gezeigt habe. Es möge Zehnten-Commutation eintreten, allein diese Erleichterung werde nicht ohne eine Ungerechtigkeit vollführt werden können, wie sie auch in Hinsicht auf Irland im Werke gewesen sey. Er behaupte, daß viele hier im Lande mit der Zehntenzahlung zufrieden seyen; nicht, daß sie ihrer nicht ganz überhoben seyn möchten, sondern weil sie bei einer Aenderung hierin nur eine strengere Kontrolle fürchteten. Er wolle hoffen, daß der Kanzler der Schatzkammer vollständige Abhülfe werde schaffen können, insonderheit auch in Betreff von Ackerbaupferden. Der Kanzler der Schatzkammer berief sich auf das von ihm in der vorigen Session gegebene Wort wegen Herabsetzung der festen Taxen. Hr. O'Connel sagte, daß Irland nicht um einen Pfennig geholfen werden solle; die zugesagte Abhülfe für dasselbe sey eben — eine Irische Abhülfe; sie sollten dort eben so viel wie jetzt zahlen und das solle Abhülfe heißen. Er protestire gegen den Plan, der England wenig, und Irland nicht im geringsten erleichtere. Herr Hume bestieg sein gewohntes Schlachtroß: er hätte größere Annäherung an die goldene Richtschnur von 1792 erwartet, was die Beschränkung des Staatswerkes betreffe. In Hinsicht Irlands sage er, eben so wie in Rücksicht auf England: Man vermindere die Kirchen auf die für die Zahl der Protestanten erforderlichen. Ganz besonders bedauerte er es, daß die Minister die Aufhebung der Korngesetze nicht versprechen, wodurch der ackerbauenden und allen anderen Klassen der Gesellschaft zugleich geholfen wäre. Die Landwirthe machten übrigens zu viel Aufhebens von ihrer Noth, ihnen blieben noch eine Menge Monopole: Schinken, Butter, Käse, Eier, alle landwirthschaftlichen Artikel seyen mit Schutz-Abgaben bewaffnet. Die Zehnten sollten auch abgeschafft und eine feste Abgabe von 6 bis 7 Schillingen an ihre Stelle treten, wie in Schottland, wo in Folge dieser heilsamen Ablösung jedes Stückchen Land angebaut sey, während in England ganze Strecken kulturfähigen Bodens vernachlässigt liegen. Jeden Angriff auf das Vermögen des Fonds-Inhaber deprecire er, man wisse nicht, wohin das führen könne. Die Minister sollten das Beste des Handelspublikums durch Cultivirung freundschaftlicher Verhältnisse mit dem Auslande befördern. So habe er gehofft, man werde statt des gegenwärtigen Verbots, einen kleinen ad valorem Zoll auf die Rhein- und Moselweine legen, damit die, welche leichte Weine trinken wollen, es zu einem billigen Preise thun könnten. Eben so sey es zu bedauern, daß wegen der hohen Zölle man sich in England mit schlechtem theuren Bauholz

behelfen müsse, während man, ohne sie, gutes und wohlfeiles haben könnte. Die Landwirthe kämen immer wieder auf ihren alten Satz zurück: Der Boden ist eine Quelle alles Werthes in diesem Lande. Aber was gebe dem Boden Werth? Handel und Fabriken. Der Marquis v. Chandos sagte, die Landwirthe verlangten kein Monopol, sondern die Mittel zu subsistiren, und er würde ihre Angelegenheit mit Nächstem zur Sprache bringen. Hr. C. Fergusson tadelte die Reduktion der Haussteuer, welche keinen Nothleidenden drücke, da kein Haus, das weniger als 10 Pfd. Miethe bringe, ihr ausgesetzt sey. Die Regierung hätte sich durch die Volksversammlungen gegen diese Steuer einschüchtern lassen, u. das sei sehr unpolitisch. Die Aufhebung der Korngesetze aber würde, nach Angabe des Hrn. M'Culloch im Edinburgh Review, eine halbe Million Menschen außer Beschäftigung setzen. Das geehrte Mitglied für Middlesex (Hume) handle inconsequent: außer dem Hause spiegle er dem Volke vor, die Abschaffung der Korngesetze würde das Brod wohlfeil machen, im Hause suche er die Landwirthe für die Abschaffung dieser Gesetze zu gewinnen, indem er ihnen sage, die Brotpreise würden dadurch nicht fallen, sondern vielmehr die im Auslande steigen, so daß, wenn das Volk von England nur zufrieden seyn wolle, Hungers zu sterben, es den Trost haben würde zu sehen, wie alle übrigen Völker ebenfalls Hungers sterben. — — Hr. Hume: Der gelehrte Herr versteht mich nicht. — Hr. Fergusson: Ich verstehe Hrn. Hume besser als er sich selbst; denn sein System ist sogar theurer als das bestehende, indem er einen permanenten Kornzoll von 10 Schilling per Quarter verlange, während der jetzige Durchschnittszoll nur 6 Schillinge beträgt. Hr. Hume: Ich bin stets bereit, das was ich sagte zu beantworten — (Man lacht) — zu verantworten, wollt' ich sagen. Sir S. Whalley behauptete geradezu, daß die Landwirthe, außer auf Malz, gar keine Steuer bezahlten. Die Abschaffung der Haus-, ohne die der Fenstersteuer, würde das Volk nur als eine halbe Gerechtigkeit betrachten. Hr. Fergusson spreche von Einschüchterung der Minister durch Volksversammlungen in der Hauptstadt; als ob die Brandstiftungen auf dem Lande, welche durch die Zehnten hervorgerufen und durch die Pächter aufgemuntert werden, nicht ebenfalls in dem Lichte betrachtet werden könnten. Sir S. Tyrrel: Ich protestire als Landwirth gegen die Insinuation des Mitglieds für Marylebone (Whalley), daß die Pächter die Bauern zu Brandstiftungen aufmunterten. Es ist nur gut, daß das geehrte Mitglied nicht viel Einfluß besitzt. (Gelächter.) Hr. Bennett nahm sich ebenfalls der Pächter an. Oberst Evans bemerkte, daß, so lange von Consumtions-Artikeln Steuern erhoben würden, immer ein Streit zwischen den entgegengesetzten Interessenten stattfinden müsse, daher eine allgemeine Steuerrevision das einzige sey, was helfen könne. Hr. Duncombe verlangte Aufhebung der Malztaxe; der edle Lord hätte sich erinnern sollen, daß das Haus in der vorigen Session diese Steuer aufhob, und nur durch Ueberrumpelung wieder einführte. Oberst Torrens suchte die Behauptungen des Sir R. Peel (s. oben) zu entkräften. Herr D. W. Harvey tadelte, daß der Minister, statt den Streit zwischen den zwei Rivalen selbst zu schlichten, bloß den Zankapfel: daß Reduktionen zum Belauf von 1,200,000 Pfd. angenommen werden sollen, unter sie geworfen, die Entscheidung, wem die Erleichterung werden solle, den Parteien selbst überlassend; eben so gut hätte er ein Wettrennen um den Preis von 1,200,000 Pfd. ankündigen können. Lord Morpeth äußerte sich günstig für die Minister, empfahl aber spätere Verminderung der Steuern auf rohe Materialien, auf Baumwolle, Tuch &c. als vorbereitend zur einstimmigen Aufhebung der Korngesetze. — Die Resolution des Ministers wurde nunmehr angenommen. Bericht-Erstattung am 17ten d. — Jetzt trat Herr Grote mit dem Bericht der Commission in Sachen des Herrn Sheil und des Ministers Althorp in die Schranke des Hauses. Todtenstille. Der Secretair des Hauses las denselben vor. Die Commission hat ermittelt, daß die Anklage, welche Herr Hill gegen Herrn Sheil richtete, durchaus ungegründet war, und Herr Hill selbst überzeugte sich davon und bot Herrn Sheil für die ihm geschehene Beleidigung jede mit der Mannesehre verträgliche Genugthuung an. Allgemein war nun die Aufforderung, daß der Minister Lord Althorp sprechen solle. Dieser gab zu, daß er als Mann unklug, als Minister noch unklüger gehandelt habe. Es seyen gegen seinen Freund, Herrn Hill, Angriffe in den Zeitungen geschehen, und noch heftigere wären beabsichtigt worden; seinen Freund zu schützen habe er die Aussage gethan, und allerdings werde er stets, wenn sein Betragen als Mann mit dem als Minister in Conflikt trete, dem ersteren mehr Berücksichtigung schenken. Nichtsdestoweniger sey er bereit, wenn Herr Sheil jetzt gerade zu erkläre, daß er das nicht gethan, was er von ihm gesagt, demselben Abbitte zu thun. Hr. O'Connel: „Mein Freund, das Mitglied für Tipperary (Sheil), hat nicht nöthig, solche Erklärung zu machen; er hat der Aussage des edlen Lords einen direkten Widerspruch bereits gegeben, und der Commissions-Bericht rechtfertigt ihn zur Genüge." Lord Althorp: „Wohlan, wenn jener Widerspruch sich nicht bloß auf die Aussage des Herrn Hill, sondern auf meine bezog, so nehme ich meine zurück, und thue hiermit für den von mir gebrauchten Ausdruck förmliche Abbitte an das geehrte und gelehrte Mitglied für Tipperary." Herr O'Dwyer wollte nicht zufrieden seyn, weil die Aussage des Ministers gegen mehre Irländ. Mitglieder gerichtet gewesen; doch der Sprecher wies ihn zur Ordnung. Herr Sheil (der nun ebenfalls allgemein verlangt wurde) erklärte, daß er die Abbitte annehme, und fügte noch hinzu, daß, läge er auf dem Todtenbette, er die Anklage eben so furchtlos leugnen würde, als es vor dem Hause geschehen. Der Minister Stanley warnte das Haus vor ähnlichen künftigen Auftritten. Zuletzt wollte Herr F. O'Connor noch mit Oberst Hay anbinden; der tapfere Offizier hätte gesagt, er glaube den Zeitungs-Berichten, welche gegen die Irländischen Mitglieder erschienen. Der Oberst erwiederte: „Das habe ich nicht gesagt", womit O'Connor zufrieden war. Herr F. Baring erhielt zum Schluß Erlaubniß eine Bill einzubringen gegen den Gebrauch, Schmuggler als Strafe zu Matrosen in der Flotte zu benutzen.

Der Morning-Herald sagt in seinem letzten Blatt, er habe so eben eine Reihe von Briefen aus Konstantinopel erhalten, worin ihm sein Korrespondent melde, daß der Russische Admiral in Sebastopol Befehl empfangen habe, sich zum 12. Januar segelfertig zu halten, daß der Graf Orloff im Laufe des Februar in Konstantinopel erwartet werde, um über die Bedingungen zu unterhandeln, unter welchen die Fürstenthümer Moldau und Wallachei geräumt werden sollen, und daß sich die Insel Samos der Autorität der Pforte unterworfen habe.

Aus Porto hat man Nachrichten bis zum 4ten d. M. erhalten; das Dampfboot „George IV." hatte damals eine bedeutende Quantität Lebensmittel und Munition daselbst gelandet; die Bewohner der Stadt waren gutes Muths, weil

sie die Nachricht von dem Siege des Generals Saldanha erhalten hatten; es hieß, daß Dom Miguels Truppen sich von Soto Redondo gegen Coimbra in Bewegung gesetzt hätten.

Die Angelegenheit von Buenos-Ayres hat ihr Ende erreicht. Die Legislatur hat in Folge des gegen den Gouverneur Balcarce erregten Mißvergnügens die Entlassung dieses letzten angenommen und an dessen Stelle mit 17 gegen 12 Stimmen den Gen. Viamont ernannt, der gleich installirt ward. Nachdem derselbe das Fort in Besitz genommen, schrieb er an den Chef der Insurgenten, den General Pinedo, um ihn von den Beschlüssen der Legislatur zu benachrichtigen. Die Antwort Pinedos war, daß seine Truppen dieser Wahl beipflichten und sich unter seine Fahnen reihen würden. Am 7. Nov. kehrten wirklich ungefähr 5000 Mann in die Stadt zurück.

Der Morning-Herald bemerkt, man nehme im Spanischen Gesandtschafts-Hotel keine Anstalten zur Abreise des Herrn Vial wahr, und es werde dort geleugnet, daß er in Folge des Ministerwechsels in Madrid abberufen sey; dessenungeachtet finde das Gerücht, daß der bekannte constitutionnelle General Alava an seine Stelle ernannt sey, in den diplomatischen Zirkeln Glauben. Der General Alava wohnte während seiner letzten Anwesenheit in London bei dem Herzoge von Wellington, der ihn selbst dazu eingeladen hatte, da der General in dem Spanischen Unabhängigkeits-Kriege sein Adjutant gewesen war.

An der gestrigen Börse ging in dem Stande der Fonds wenig Veränderung vor; nur die Portugiesischen Obligationen stiegen bedeutend in Folge der letzten aus Lissabon eingegangenen Nachrichten.

Aus Jamaica hat man Nachrichten bis zum 31. Dez. erhalten; die Weihnachts-Feiertage, an denen man einen Neger-Aufstand besorgt hatte, waren ruhig vorübergegangen. Barbadoes und alle benachbarte Inseln haben sich in die Emancipation gefügt.

Man spricht jetzt viel von einem von den Ministern beabsichtigten neuen Unterrichts-System, wobei das Preußische einigermaßen zum Muster dienen soll. Bei dem Widerstreben der politischen und religiösen Parteien in unserm Lande, und der Kraftlosigkeit der Regierung, deren Hände eben so sehr gegen das Gute, als gegen das Böse gebunden sind, fürchte ich, daß nichts Triftiges gedeihen wird; obgleich jeder Verständige einsieht, daß nur durch eine gute durchgreifende Volks-Erziehung den drohendenden Stürmen vorzubeugen ist.

Man liest in hiesigen Blättern: „Wie man vernimmt, hat Lord Palmerston sich geweigert, an weiterer Berathung über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten theilzunehmen, so lange der jetzige Stand der Sachen in den Niederlanden fortwähre. Man sagt, daß dieser Erklärung, die von Sr. Herrl. den Bevollmächtigten der nordischen Mächte förmlich mitgetheilt worden, die Abberufung des Frhrn v. Wessenberg durch den Oesterreichischen Hof zuzuschreiben sey. Inzwischen werden die Diplomaten von Zeit zu Zeit eine Konferenz im Russischen Botschafts-Hotel halten, wie sie es während einer früheren Unterbrechung der Konferenzen im auswärtigen Amte gethan.“

Die vorgestrige Morning-Post enthält folgenden Artikel: „Die Abreise des Oesterreichischen Special-Bevollmächtigten zur Konferenz, Frhrn. v. Wessenberg, hat einiges Aufsehen gemacht. Se. Exc. hatte vor einiger Zeit von seinem Hofe Urlaub dazu erhalten und den gegenwärtigen Augenblick als schickliche Gelegenheit erachtet, sich desselben zu bedienen, da Lord Palmerston erklärt hat, daß die Berathungen keinen Fortgang haben könnten. Der Freiherr ist Willens, etwa zwei Monate von London abwesend zu seyn.“

Im United Service Journal liest man: „Britische Ritter-Orden giebt es fünf: den Hosenband-Orden, den Distel-Orden, den St. Patricks-Orden (wovon alle Mitglieder Grafen [Earls] oder Pairs von hohem Range sind), den Bath-Orden und den St. Michael- und St. Georgs-Orden. Die Zahl ihrer Mitglieder ist folgende:

Hosenband-Orden			38
Distel-Orden			16
Bath-Orden	Großkreuze	96	767
	Knights Commanders	106	
	Companions	505	
St. Michel- und St. Georg-Orden	Großkreuze	20	65
	Knights Commanders	20	
	Companions u. Cavalieri	25	
		Zusammen	906

Dagegen beträgt in diesem Augenblicke die Zahl der Mitglieder der Französischen Ehren-Legion 49,620. — Außer den oben aufgezählten Englischen Orden sind noch die Medaillen und Kreuze zu bemerken, die für Schlachten in den Jahren 1801 bis 1815 verliehen wurden, und deren Zahl ungefähr 350 beträgt.“

Spanien.

Madrid, vom 1. Februar. Herr Martinez de la Rosa soll bei seinem Eintritt in die Verwaltung auf das Gehalt als Minister, welches jährlich 30,000 Fr. beträgt, Verzicht geleistet haben.

Die Civil-Liste der Königin soll, wie man sagt, auf 30 Mill. Realen festgesetzt werden, dies wäre 6 Millionen weniger, als die Cortes für Ferdinand VII. bewilligten.

Madrid, vom 2. Februar. Die Hof-Zeitung enthält eine Königl. Verordnung, wodurch der Getreidehandel freigegeben wird; es ist vom 29. Januar datirt; die Ausfuhr von Getreide aller Art, so wie von Mehl, soll danach abgabenfrei seyn, bis der Preis des Weizens auf 70 Realen die Fanega, und der des Mehls auf 110 Realen das Quintal gestiegen seyn wird.

In einem von der Times mitgetheilten Privat-Schreiben aus Madrid vom 29. Jan. heißt es unter Anderem: „Die Grausamkeiten, welche die Insurgenten ausüben, um Geld zu erpressen, werden täglich ärger, je nachdem ihre Hülfsmittel sich mehr und mehr erschöpfen. Zabala maßt sich den Titel eines General-Commissairs und eines Ober-Befehlshabers der Armeen Karls V. an, und seinen unmittelbaren Befehlen schreibt man eine an einem Mitglied des Stadt-Raths von Vergara verübte Unthat zu. Es wurden 20,000 Realen für die Auslösung dieses aufgefangenen Beamten gefordert, und da er zögerte, machte man eine Grube, und fing an, ihn lebendig zu beerdigen. Er widerstand, bis nur noch sein Kopf unbedeckt war, und auch selbst dann fügte er sich nicht eher in die Forderung, bis man in dieser hülflosen Lage auf ihn schießen wolle.“

Madrid, vom 4. Februar. Die unter dem besonderen Schutze der verwittweten Königin erscheinende Revista Española enthält nachstehenden mit größerer Schrift gedruckten Artikel: „Wir vernehmen, daß sich der Minister-Rath täglich mit der wichtigen Angelegenheit der Zusammenberufung der Cortes beschäftigt, einer Angelegenheit, die sich um so schwie-

riger auf soliden und richtigen Grundlagen feststellen läßt, als dabei die alten Gesetze der Monarchie mit den Abweichungen in Einklang gebracht werden müssen, welche der Verlauf der Zeit in dem Zustande der Gesellschaft hervorgerufen hat. Es müssen hierbei auf geschickte Weise die legitimen Rechte und Prärogative des Thrones mit den legitimen Rechten der Nation recht innig verbunden werden.'

Belgien.

Brüssel, vom 17. Februar. Der Moniteur wird binnen wenigen Tagen eine Verordnung bekannt machen, wodurch 80 Unteroffiziere und Soldaten der verschiedenen Armee-Corps, und zwar die meisten wegen Blindheit in Folge der Augen-Entzündung, mit Pension verabschiedet werden.

Paganini wird morgen in Antwerpen erwartet, wo er ein Concert in der philharmonischen Gesellschaft geben wird.

Als eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Vegetation dieses Winters kann man anführen, daß Herr A. Demeurs, Eigenthümer zu Asemberg, am 4ten d. M. in seinem Garten vier Artischocken, so schön und gut, wie mitten im Sommer gepflückt hat.

Brüssel, vom 18. Februar. Im Journal d'Arlon liest man: „Am 8ten d. M. begab sich eine Abtheilung der Luxemburger Garnison nach Lorenzweiler, und nahm aus der Wohnung des Bürgermeisters die Verordnung wegen Aushebung der Miliz fort, welche angeheftet werden sollte. Dasselbe geschah in mehreren andern Gemeinden."

Italien.

Turin, vom 11. Februar. Als Ihre Majestäten am Sonntag Abend in der großen Loge des Königl. Theaters erschienen, wurden Höchstdieselben von den zahlreich versammelten Zuschauern auf eine überaus freudige und theilnehmende Weise begrüßt.

Ankona, vom 26. Januar. Die aus Griechenland ankommenden Passagiere melden, daß die Vervollständigung des Griechischen Heeres auf 10,000 Mann gebracht werden soll, außer den 6000 Baiern. — Ueber die Grenzen des neuen Staates verlautet noch nichts, da die Resultate der Operationen der Grenzbestimmungs-Commissaire noch nicht bekannt sind.

Neapel, vom 7. Febr. Unserer amtlichen Zeitung zufolge, hat sich in den Gewässern des mittelländischen Meeres wiederum ein Griechisches Seeräuber-Schiff blicken lassen, welches mit 14 Kanonen und zahlreicher Mannschaft besetzt ist.

Dieselbe Zeitung enthält zur Warnung für Reisende, welche den Vesuv, bei dem imposanten Schauspiele, das er jetzt gewährt, in der Nähe betrachten wollen, den Bericht über eine Exkursion des Kaiserl. Oesterreichischen Majors von Kohl und des Ritters L...e, die sich unsern des Kraters auf der Lava niederließen, als plötzlich der Boden unter ihnen glühend wurde, Funken sprühte und einen Schwefelgeruch verbreitete. Die Reisenden suchten von der Stelle zu kommen, und kaum hatten sie sich 400 Schritte entfernt, als sie einen fürchterliches Krachen hörten und beim Umschauen gewahrten, daß sich der Vulkan eben an jener Stelle einen neuen Krater eröffnet hatte, der zahlreiche Steine und Flammen in die Luft spie.

Asien.

Das Journal de St. Petersburg enthält folgendes Schreiben aus Teheran, vom December: „Der Prinz Mohammed Mirza, Abbas Mirza's ältester Sohn, ist nach Beendigung seiner Angelegenheiten mit dem Fürsten von Herat, seit dem 12. November mit seiner Armee nach Mesched zurückgekehrt. — Es heißt, daß er seinen Bruder, Kariman Mirza (beide sind von derselben Mutter), mit der Tochter des Fürsten von Herat verheirathen und in Chorasan zurücklassen, selbst aber zu Neujahr nach Thau.is kommen wolle. — Der Schach ist noch immer sehr leidend, fährt aber nichts destoweniger fort, sich öffentlich zu zeigen. Er hat kürzlich ein für sein Alter sehr merkwürdiges Beispiel von Charakter-Festigkeit gegeben. Die Teheraner Polizei hatte von den Dienern des Nasrulla-Chan, Sohn des Finanz-Ministers, mehre beim Weintrinken angetroffen. Vor den Polizeimeister geführt, mußten sie eine Geldstrafe zahlen. Als ihr Herr, ein Mann von etwa 20 Jahren, davon benachrichtet ward, ließ er seine ganze Dienerschaft zusammenkommen und schickte sie auf die Polizei, mit dem Befehl, das von ihren Kameraden verlangte Geld mit Gewalt zurückzuholen. Die Folge davon war eine Schlägerei zwischen diesen Leuten und den Polizeidienern, wobei der Polizeimeister verwundet und sein Gehülfe erschlagen wurde. Als diese Sache durch Zili-Sultan, Gouverneur der Hauptstadt, vor den Schach gekommen war, ließ Se. Maj. am folgenden Tage den jungen Nasrullah-Chan vor sich führen und ihm in Gegenwart seines Vaters und aller Würdenträger, die Bastonnade geben. Außerdem verurtheilte er ihn noch zu einer Geldbuße von 2000 Toman. Hierauf befahl Se. Maj. die Diener, welche an der Schlägerei Theil genommen hatten, zu arretiren; man konnte aber nur acht ergreifen, da die übrigen sich durch die Flucht gerettet hatten. Unter jenen war auch ein Kind von 12 Jahren, das auf Befehl Sr. Maj. entlassen wurde; die übrigen sieben aber wurden strengen Züchtigungen unterworfen. In Betracht der hohen Achtung, deren der Finanz-Minister genießt, dessen Sohn mit solcher Strenge behandelt wurde, muß man die Festigkeit bewundern, welche der Schach bei dieser Gelegenheit gezeigt hat."

Miszellen.

Am 9. Februar, gegen 5 Uhr Morgens, wurden die Bewohner der heiligen Geist-Straße in Elbing durch ein ungeheures Krachen, dem eine Erschütterung der Häuser und lautes Hülfegeschrei folgte, aus dem Schlafe aufgeschreckt. Zwei Häuser waren plötzlich so eingestürzt, daß die Vordergiebel derselben beinahe bis auf den Grund und bis an die gegenüberstehenden Häuser hinan, eingefallen, die Hintergiebel aber zum Theil und die Hinterhäuser ganz stehen geblieben waren. Von 23 Personen (16 Erwachsenen und 7 Kindern), welche sich in den beiden Häusern befanden, sind, außer einer Frau, Baumann mit Namen, welche todt unter dem Schutte hervorgezogen worden ist, und ihrer 16jährigen Tochter, welche, merkwürdig genug, nicht von den auf sie gefallenen Trümmern beschädigt, sondern von einer Katze, mit der sie zusammen unter Ziegel und Holzstücke begraben war, im Gesicht stark zerbissen wurde, alle übrige Personen gesund und beinahe ohne Verletzung davongekommen. Diese fast wunderbare Rettung so vieler Menschen ist nur dadurch zu erklären, daß die Einwohner des einen Hauses, das besonders baufällig gewesen zu seyn scheint, gewissermaßen auf die Katastrophe vorbereitet waren und sich bei Zeiten in das Hinterhaus gerettet hatten, die Bewohner des andern Hauses aber theils dadurch, daß sie hörten, wie es mit dem Nebenhause beschaffen sey, theils durch wiederholtes Knistern in dem Gebälke und theilweises Abfallen von Kalk und Mauerstücken, gleichfalls schon gewarnt waren,

den größten Theil der Nacht wachend zugebracht, und sich, da die Gefahr drohender zu werden schien, auch in das Hinterhaus begeben hatten. Nur die oben erwähnte todt gefundene Wittwe Baumann, ihre Tochter und noch eine andere Frau, die mit jener in einer Stube wohnte, befanden sich in dem Hause, als es zusammenbrach. Höchst peinlich war es für die zur Rettung herbeigeeilten Personen, fortwährend den Hülferuf dieser Unglücklichen und das Geschrei der Katze hören zu müssen, und doch nicht helfen zu können. da das arme Mädchen unter einer solchen Masse von Trümmern lag, daß es wohl zwei Stunden dauerte, ehe man, trotz der angestrengtesten Arbeit, zu ihr gelangen konnte. Unter den ersten aus den Hinterhäusern geretteten Personen war auch ein 7jähriger Knabe, der Sohn des im zweiten Hause wohnenden Korbmachers Pulch. Das Kind war durch den Schrecken so betroffen, daß es kaum ein Wort hervorbringen konnte, und zitternd in einem Winkel der Stube des Industriehauses, die gleich anfangs zur Aufnahme der Geretteten eingerichtet war, saß und bitterlich weinte. Bald darauf wird auch die Mutter des Knaben in die Stube gebracht, und als diese nun händeringend auf und abgeht und laut über den Verlust aller ihrer Sachen und ihres ganzen Eigenthums jammert, drängt sich der Knabe an sie hinan, nimmt sein Mützchen ab, zieht sein Schulbuch daraus hervor, und sagt tröstend: Mutterchen, die Fibel habe ich!

Philadelphia, vom 2. Januar. Man wird sich erinnern, daß ein sehr reicher, im November 1831 als achtzigjähriger Greis verstorbener hiesiger Einwohner, ein geborner Franzose, Stephan Girard, sein auf mehr als fünfzehn Millionen Dollars sich belaufendes Vermögen in seinem Testament größtentheils der Stadt Philadelphia vermacht hat. Es läßt sich kaum berechnen, zu welcher Stufe der Wohlfahrt Philadelphia durch gute Verwaltung und Verwendung eines so bedeutenden Kapitals, das ihr als Vermächtniß zugefallen, sich erheben wird. Die jährlichen Einkünfte dieses Kapitals sind mehr als hinreichend, um alle städtischen Ausgaben zu decken; dies hat zur unmittelbaren Folge, daß gar keine Abgaben von den hiesigen Einwohnern mehr erhoben werden sollen, so daß Jeder Alles, was er erwirbt, fernerhin zur Verbesserung seines Zustandes wird anwenden können. Die Stadt wird — das läßt sich mit Wahrscheinlichkeit voraussehen — an Bevölkerung und Größe doch viel schneller fortschreiten als bisher. Schon jetzt zählt sie über 30,000 Häuser und an 180,000 Einwohner, und wird bald eine der reichsten und schönsten Städte des Erdkreises werden. Wenn man nach 20 Jahren hierher kommt, wird man über die Wirkungen erstaunen, welche der patriotische Sinn eines einzigen Bürgers, dessen Name bei uns in dankbaren Andenken stets fortleben wird, in Philadelphia hervorgebracht hat.

Antwerpen, vom 15. Februar. Das Journ. d'Anvers theilt über den Schiffbruch der Englischen Brigg Deluce von Padstow Folgendes mit: Dieser Schiffbruch ist durch die Umstände, die ihn begleiteten, eine der schrecklichsten Episoden der Handels-Schifffahrt. Die erwähnte Brigg segelte am 19. December v. J. mit einer Equipage von 11 Mann von Canada nach Padstow ab. Sie setzte unter beständigen Stürmen ihre Fahrt fort, als sie am 31. December durch einen heftigen Windstoß umgeworfen wurde. Der Capitain und ein noch ungeübter Matrose ertranken gleich. Die 9 übrigen Seeleute klammerten sich an die Seitenwand des Schiffes an und konnten nur ihre Seele Gott empfehlen; sie blieben beinahe 24 Stunden in dieser Lage. Nun rissen sich der Fockmars, die große Marsstange und das Bogspriet los; das Schiff hob sich wieder und die 9 Menschen kletterten auf das Verdeck, von welchem Alles durch die Wellen fortgerissen war. Der Rumpf des Schiffes war bis zum Verdeck, worauf sie sich befanden, mit Wasser gefüllt; sie stiegen auf den großen Mast, der noch aufrecht stand, um zu sehen, ob kein Schiff im Angesicht sey, doch vergebens. In dieser Lage, deren Schrecknisse man sich denken kann, vor dem Augenblick eines langsamen und unvermeidlichen Todes nahmen diese Unglücklichen ihre Zuflucht zum Gebete und zu Gott; ihre ganze Nahrung war während 11 Tagen nur eine Katze, eine Ratte und 6 Kerzen; wegen Mangels an frischem Wasser mußten sie ihren Urin trinken. Ein wenig Regenwasser, daß sie auf dem großen Segel, das sich noch am Maste befand, sammelten, lieferten ihnen hierauf einige Mittel, den brennenden, verzehrenden Durst zu löschen. Am 9. Januar bei der Abenddämmerung gewahrten sie in weiter Ferne einen Dreimaster während eines Zeitraums von ungefähr 10 Minuten; sie machten ein Signal mit einem Stück Matratze, allein das Schiff verschwand. Am 11ten Jan. Abends wurde der Koch durch eine Welle fortgespült, da er die Kraft nicht mehr hatte, sich aufrecht zu halten: seit dem 10ten waren sie ohne die gerinste Nahrung und sie sahen vor und nach ihre unglücklichen Kameraden unter schrecklichen Convulsionen dahin sterben. Am 14. Januar starb von den drei noch lebenden einer und der Hunger zwang die beiden übrig Gebliebenen, die Leiche mit einem Taschenmesser zu öffnen, um ein schreckliches Mahl zu halten. Nun klärte sich das Wetter auf, und dies war der einzige schöne Tag, den sie während dieser unglückseligen Reise hatten. Da der Leichnam ihres letzten Kameraden versunken war, so konnten sie von demselben keinen Gebrauch mehr machen, und der Durst, der sie verzehrte, würde ihren Qualen und ihrem Daseyn vor Tagesablauf ein Ende gemacht haben, als der Allmächtige ihr Gebet erhörte und ihnen das Amerikanische Schiff William Thatcher, Capitain Elisha Wood, zu ihrer Rettung zuführte. Die beiden geretteten Matrosen können keine Ausdrücke finden, um das muthvolle und menschenfreundliche Benehmen des Capitains Wood und seiner Mannschaft zu loben, und nie werden sie Alles das vergessen, was dieselben für sie gethan haben.

Die Gazetta di Modena meldet, daß am 31. December während der Vorstellung des „Bravo" im dortigen Theater, sich ein Theil der zweiten Gallerie plötzlich abgelöset habe und in die Mitte des Parterre gefallen sey. 17 Personen wurden mehr oder minder durch diesen traurigen Zufall schwer verwundet; man hofft jedoch, daß alle mit dem Leben davon kommen werden.

Karlsruhe, vom 18. Februar. Im vorigen Jahre belief sich die hiesige Bevölkerung, mit Ausschluß des 1700 Mann betragenden Militairs, auf 18,674 Personen und hatte sich mithin gegen das Jahr 1832 um 316 Individuen vermehrt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 48 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 26. Februar 1834.

Miszelle.

Die Leipziger Zeitung enthält folgende Notizen über den gegenwärtigen Zustand der Beschiffung des schwarzen Meeres: „Die letzten politischen Ereignisse, die Erwartung, die Englischen und Französischen Flotten bei einem ausgebrochenen Kriege mit Rußland, die Flotten und Häfen dieses Reiches im schwarzen Meere selbst heimgesucht zu sehen, hatte die Blicke wieder häufig nach diesem großen Binnen-Meere sich wenden lassen, und es ist über dasselbe wieder so manches alte Vorurtheil und so manche alte Erzählung erneuert worden, daß einige berichtigende Worte in Bezug auf das schwarze Meer nicht überflüssig sein werden. Ungeachtet in alten Zeiten und im Mittelalter der Handel und die Schiffahrt auf demselben sehr lebhaft und wichtig waren, wurden die Europäischen Handels-Leute dennoch seit dem Vordringen der Türken nach Europa, 1453, und der bald darauf erfolgten Eroberung von Kaffa für einen Zeitraum von mehr als 300 Jahren gänzlich davon ausgeschlossen. Erst 1774 wurde den Russischen Schiffen der Handel auf dem schwarzen Meere durch den Vertrag von Kainardgi, und 1784 ebenfalls den Oesterreichischen Schiffen erlaubt; später erhielten durch den Frieden von Amiens auch die Britischen, Französischen u. a. Handels-Fahrzeuge den Zutritt, wiewohl immer unter gewissen Beschränkungen. Endlich ist die Schiffahrt und der Handel durch den Vertrag mit den Russen von 1829 eben so frei geworden, wie auf dem mittelländischen Meere selbst. Dessenungeachtet ist die Kenntniß dieser Gewässer und Ufer noch immer sehr mangelhaft, und es wird angenommen, daß sie sehr stürmisch und voller Untiefen, Sandbänke und Klippen seyen. Doch ist gerade das Gegentheil davon die Wahrheit. Die Tiefe des schwarzen Meeres ist fast allerwärts ausgezeichnet, und der Grund besteht, wo man ihn untersuchte, aus Kies, Sand und Muscheln. Es geht eine sehr starke Strömung durch den Bosporus in das Mare di Marmora und durch die Dardanellen, welchem entgegen zu segeln ein recht fester Wind erfordert wird. Das Bild, welches in alten und neuen Zeiten über die mit der Beschiffung des schwarzen Meeres verbundenen Gefahren aufgestellt worden, ist übertrieben; es sind die Nebel und Strömungen nicht schlimmer als in allen andern Meeren; auch zeigen sich erstere nur in gewissen Jahreszeiten. Schon Tournefort sagt in seiner Beschreibung der Levante — „am schwarzen Meere ist nichts als der Name schwarz, und die Stürme sind auf demselben nicht schlimmer als auf anderen Meeren.“ — Griechischen und Türkischen Lootsen aber ist bei ihrer großen Unwissenheit jedes Meer gefährlich, und es rührt das bestehende Vorurtheil meistens von diesen her, obgleich man sich wegen häufiger Schiffbrüche deshalb nicht verwundern darf. Eine Haupt-Schwierigkeit ist es jedoch, dieses Meer zu verlassen, denn die Berge bei der Einfahrt in den Bosporus sind sich an Gestalt alle so ähnlich, daß der Seefahrer erst, wenn er dem Ufer schon ganz nahe ist, inne wird, daß er diese Einfahrt verfehlt und somit leicht stranden kann. Es befinden sich zwar an demselben zwei Türkische Leuchtthürme; sie sind aber, außer vor Untergang der Sonne, nur von geringem Nutzen, indem auf den umliegenden Ufer-Bergen so viel Kohlen-Meiler zu brennen pflegen, daß der unglückliche Seefahrer bei Nacht öfters dadurch irre geführt wird und seinen Untergang findet. Die Meinung, daß die großen Ströme, welche in das schwarze Meer münden, dasselbe durch den zugeführten Schlamm und Schutt ausfüllen könnten, hat sich seit so vielen Jahrhunderten als eine ganz irrige bewiesen; so viel ist aber wahr, daß das viele süße Wasser, welches jene Ströme zuführen, den Salz-Gehalt dieses Meeres sehr vermindert hat, weil es schon bei einem leichten Frost mit Eis bedeckt wird. Die Schiffahrt wird dadurch leicht unterbrochen, und Schiffe, die die Häfen von Odessa, Tangarog und das Azowische Meer nicht zeitig genug verlassen, sind häufig gezwungen, dort zu überwintern.“

Breslau, den 25. Februar 1834. Am 16ten dieses Monats des Vormittags fuhr der Pflanz-Gärtner Stebler mit einem mit zwei Ochsen bespannten Wagen die Vorwerks-Gasse entlang, woselbst ihm ein mit Heu beladener Wagen entgegen kam. Die Ochsen drängten an den Heu-Wagen und Stebler, welcher neben seinen Wagen ging, gerieth zwischen diesem und jenem dergestalt in die Enge, daß er umgerissen wurde und ihm zwei Wagen-Räder über das linke Bein gingen. Der untere Theil desselben wurde gänzlich zerbrochen und der Oberschenkel in den Muskeln sehr schwer verletzt.

Am 19ten wurde beim Ausleeren einer Dünger-Grube eines auf der Schmiedebrücke gelegenen Hauses der Leichnam eines neu geborenen Knaben gefunden. Der Verdacht, den hier wahrscheinlich obwaltenden Kindermord begangen zu haben, fällt auf eine fremde, nur kurze Zeit hier anwesend gewesene und heimlich beherbergte Dienstmagd, welche auch bereits steckbrieflich verfolgt wird.

In der vorigen Woche sind auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 4084 Scheffel Weitzen, 4642 Schfl. Roggen, 853 Schfl. Gerste, 863 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 29 männliche, 39 weibliche, überhaupt 68 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 10, an Alterschwäche 6, an Krämpfen 15, an Lungen-Leiden 15, am Schlagfluß 5, an Wassersucht 5.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 17, von 1 bis 5 Jahren 12, von 5 bis 10 Jahren 2, von 10 bis 20 Jahren 2, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 2, von 40 bis 50 Jahren 7, von 50 bis 60 Jahren 9, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Als verdächtig wurde in Beschlag genommen ein weißes Taschentuch. Gefunden wurden am 16ten auf der Ohlauer-Straße zwei Schlüssel, am 20sten ohnweit des Accise-Hauses vor dem Ohlauer-Thore zwei dergleichen und am nämlichen Tage am Ringe ein leerer Geldbeutel.

Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Im Laufe des Kalender-Jahres 1833 sind nach den eingegangenen kirchlichen Listen in hiesigen städtischen und vorstädtischen Kirchspielen

getraut:

evangelischer Confession	491 Paar,
katholischer	= 235 =
jüdischer	= 40 =
überhaupt	766 Paar.

geboren:

	Knaben,	Mädchen,	in Summa
evangelischer Confession	915	842	1757
katholischer —	500	445	945
jüdischer —	68	78	146
in Summa	1483	1365	2848

gestorben:

	männliche,	weibliche,	Summa
evangelischer Confession	1006	898	1904
katholischer —	495	419	914
jüdischer —	65	42	107
in Summa	1566	1359	2925

geboren wurden 2848,
gestorben sind 2925,
mithin übersteigt die Zahl der
Gestorbenen die der Geborenen um 77.

Im nämlichen Jahre haben das hiesige Bürgerrecht erhalten: 43 Kaufleute, 1 Knopfmacher, 4 Drechsler, 5 Schlosser, 32 Schneider, 5 Kretschmer, 9 Destillateure, 2 Conditors, 2 Coffetiers, 2 Bierschänker, 1 Brandweinbrenner, 9 Böttcher, 1 Saffian-Fabrikant, 2 Mechanici, 1 Salz- und Mehl-Händler, 2 Apotheker, 4 Uhrmacher, 2 Heringer, 6 Viktualienhändler, 5 Schiffer, 1 Kurz-Waaren-Händler, 4 Hutmacher, 1 Chokoladen-Fabrikant, 1 Seiler, 1 Tuchscheerer, 3 Klemptner, 1 Orgelbauer, 1 Watte-Fabrikant, 2 Glaser, 8 Bäcker, 3 Brauer, 1 Maurermeister, 1 Galanteriehändler, 4 Commissionärs, 1 Schnittwaarenhändler, 7 Buchbinder, 2 Züchner, 8 Krambäudler, 29 Haus-Acquirenten, 1 Rademacher, 3 Maler, 1 Müller, 1 Buchdrucker, 3 Schornsteinfeger, 2 Buchhändler, 1 Lakirer, 3 Tapezier, 1 Getreidemäkler, 26 Tischler, 2 Graveurs, 34 Schuhmacher, 1 Kleiderhändler, 5 Barbiers, 4 Leinewandhändler, 7 Handelsleute, 2 Kürschner, 1 Instrumente-Verfertiger, 10 Lohnkutscher, 3 Putzwaarenhändler, 1 Steinmezzer, 1 Gelbgießer, 1 Kammmacher, 1 Hufschmidt, 1 Steinkohlenhändler, 2 Zimmermeister, 1 Geldwechsler, 3 Gräupner, 1 Fiaker, 5 Fleischer, 1 Steinguthändler, 1 Getreidehändler, 1 Silber-Arbeiter, 1 Pflanz-Gärtner, 1 Lohgerber, 1 Töpfer, 1 Goldarbeiter, 1 Handschuhmacher, 1 Stellmacher, 1 Eisenhändler, 1 Lederhändler, 1 Gürtler, 1 Sattler, 1 Koch und 1 Wollmakler.

In demselben Zeitraum sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden:

I. An Körnern: 121659 Schfl. Weizen, 125809 Schfl. Roggen, 31964 Schfl. Gerste, 75721 Schfl. Hafer., 2063 Schfl. Erbsen.
II. An Fleisch: 8372½ Ctnr.
III. An Brodt: 50875 ¼ Ctnr.

Ein Wirthschafts-Lehrling findet gegen Pension ein Unterkommen in einer Gegend, wo Polnisch und Deutsch gesprochen wird. Auskunft ertheilt: Stein,
Oberthor, Kohlenstraße Nr. 1.

Theater-Nachricht.

Mittwoch, den 26. Februar, neu einstudirt: Fanchon, das Leiermädchen. Operette in 3 Aufzügen. Musik von Himmel. Dem. Ackermann, vom K. K. Hoftheater zu Petersburg, Fanchon, als Gast.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend entschlief sanft zu einem bessern Leben, nach langen herben Leiden, unsere Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau Hauptmann von Kirchbach, geborne Weiland.

Tief betrübt über den erlittenen Verlust zeigen wir dieß, um stille Theilnahme bittend, den Freunden der Entschlafenen hiermit an.

Breslau, den 25. Februar 1834.

Agnes Willert, geborne von Kirchbach, als Tochter.
J. Willert, Lieuten. und Gutsbesitzer, als Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Heut endete ein sanfter Tod die langen Leiden unserer innig geliebten Gattin, Mutter und Schwester, Louise Charlotte Hübner, geborenen Kraker von Schwarzenfeld. Entfernten Verwandten und Freunden machen dieß, der herzlichsten Theilnahme gewiß, ergebenst bekannt:

Oels, den 23. Februar 1834.

Der Stadt-Syndicus Hübner, als Gatte.
Anna Hübner, als Tochter.
Amalie Kraker von Schwarzenfeld, als Schwester.

Todes-Anzeige.

Den vorgestern in der 6ten Morgenstunde hierselbst an Unterleibs-Entzündung erfolgten Tod des Königl. Compagnie-Chirurgen im Hochlöbl. 11ten Infanterie-Regiment, Wundarztes I. Classe rc., Herrn August Döring, 24 Jahre 5 Monate alt, zeigen den vielen Freunden des Entschlafenen, seinen Verlust tief betrauernd, hiermit ergebenst an:

Breslau, den 26. Februar 1834.

die Collegen.

Neue Musikalien.

So eben erschienen in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung, Ohlauer-Strafse:

E. Wolff, (de Varsovie) Souvenir de Warmbrunn. 5 Valses brillantes pour le Pianoforte. 7½ Sgr.
— — 2 Masurka's pour le Pianoforte. 5 Sgr.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Straße Nr. 21, ist zu haben: Friedenberg, Schlesische Rechte. 2 Bde. fol. f. 2⅓ R. Neues Conversations-Lexicon 9 Thle. Bonn 1828. reinl. gehalt. Schrbd. f. 4⅔ R. Corp. jur. civil. ed. Freisleben. f. 2⅔ R. Id. Opus canonici ed. Lancelotti. Lugd. 1614. f. 2⅓ R. Biblia sacr. vulgatae edit. Bamb. 1743. fol. m. groß. Buchst. Schrbd. f. 3 R. Id. Opus ed. nova. Frncf. 1826. gr. 8. neu. Franzb. Schrbd. f. 3 R. Nicolo Joconde. Kom. Oper. Klav. Ausz. mit dopp. Text. L. 5 R. f. 1⅓ R. Marschner. D. Vampyr. Clvrasz. f. 4 Hände. L. 5⅓ R. f. 1¾ R. C. M. v. Weber. D. Freischütze. Vollständige Ausg. f. d. P. Forte. L. 3⅔ R. f. 1⅓ R. Menzel. Geschichte Schlesiens. 3 Bde. m. Kupf. 4. L. 6 R. f. 2⅓ R

Deff. Chronik v. Breslau m. Kupf. 4. L. 5 R. f. 2¼ R. Dief. v. Philip. m. Kupf. 1831. f. 1⅙ R.

Bei dem Antiquar C. W. Böhm, Schmiedebrücke Nr. 28:

Becker, Erzählungen

aus d. alten Welt, neuste Aufl. 1832. 3 sehr elegante Cartonbände, noch ganz neu. f. 3 Rtlr. Bretschneider, Lexicon z. neu. Testam., neuste Aufl. 2 elegante Hlbfrzbde, ganz neu. statt L. gb. 7⅛ Rtlr. für 5⅙ Rtlr. Winer Grammatik d. neutest. Idioms. f. 1⅓ Rtlr.

Anzeige.

Künftigen Freitag als den 28. Februar, Abends um 6 Uhr findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung Statt. Herr Consistorialrath Menzel wird eine Darstellung der Veranlassungen und des Ausbruches der böhmischen Revolution am 23. Mai 1618, (des Prager Fenstersturzes) vortragen und Herr Oberst-Lieutenant von Fiebig wird über den Bernstein und die in demselben befindlichen Insecten, mit Vorzeigung mehrerer vorzüglich guter Exemplare, einige Mittheilungen machen.

Breslau, den 24. Februar 1834.

Der General-Secretair Wendt.

Gothaer Vieh-Versicherungs-Anstalt.

Wir beabsichtigen auch noch in Schlesien, auf diese Provinz und ihre Hauptstadt sich gleichfalls unsre Funktion erstreckt, einige Agenten anzustellen, daher sich qualificirte Personen sofort in portofreien Briefen an uns wenden können.

Ehrenbaum und Comp. in Berlin,
General-Agenten der Gothaer Vieh-Versicherungs-Anstalt für Deutschland.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Am 10. Februar c. ist in den Sträuchern des Oder-Ufers in dem hiesigen Schießwerder ein bereits von der Fäulniß so angegriffener Leichnam von mittlerer Größe, männlichen Geschlechts und mit vollständigen Zähnen aufgefunden worden, daß dessen Gesichtszüge nicht mehr zu erkennen gewesen sind, auch hat von der Bekleidung desselben nur noch ein Theil von leinwandenen Beinkleidern und ein Tuch mit zwei rothen Rändchen mit Bestimmtheit unterschieden werden können.

Der gesetzlichen Vorschrift gemäß werden alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit des Denati Aufschluß geben können, hiermit aufgefordert, sich bei der unterzeichneten Behörde zu melden und in dem Verhörzimmer Nr. 13 ihre Vernehmung zu gewärtigen.

Breslau, den 14. Februar 1834.

Das Königliche Inquisitoriat.

Haus zu verkaufen,

Nro. 2 auf dem Hinter-Dom, Graupen-Gasse, vis-à-vis des D. Biereyschen Gartens — worin 16 kleine Wohnungen, welche Term. Ostern a. c. geräumt werden. Das Haus ist im besten Baustande, 6300 Rthlr. städtische Feuer-Societäts-Taxe, der Kauf-Preis 5000 Rthlr. mit 1000 Rthlr. Einzahlung und ohne weitere Kündigung der 4000 Rthlr. à 5 % auf längere Zeit. Das Nähere beim Eigenthümer, Junkern-Strasse Nr. 2.

Schöne Matten bietet zu billigem Preise an:
H. A. Fischer, Karls-Straße Nr. 45.

In der Antiquar-Buchhandlung J. H. Zehdniker, Universitäts-Platz Nr. 9, wird das neue Verzeichniß jurist. Werke gratis ausgegeben. Auch ist daselbst zu haben: Göthe's sämmtliche Werke mit der Farbenlehre, vollständ. in 25 Thlen. gr. 8. Wien 1812. Pracht-Exemplar in eleg. Frzbd. u. Goldschnitt. für 15⅔ Rthlr. Hogarth's Kupferstiche, Platte 1—75, mit allen 12 Heften der Lichtenbergschen Erklärung, vollständig u. ganz neu für 10 Rthlr.

Bekanntmachung.

Die am heutigen Tage mit Genehmigung der hohen Behörden erfolgte Eröffnung der von mir am hiesigen Orte neu angelegten Apotheke beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. Dies neue Etablissement geneigter Beachtung empfehlend, versichere ich zugleich, daß mein Bestreben stets dahin gerichtet seyn wird, den Anforderungen auf eine gute Apotheke möglichst zu entsprechen.

Gleiwitz, den 20. Februar 1834.

Der Apotheker Reche.

Zuchtschaafe-Verkauf.

160 einschürige gesunde Zuchtmütter in guten Jahren, worunter ein beträchtlicher Theil Zutreter, verkauft das Dominium Haltauf, Münsterberger Kreises, zu dem Preise von 2½ Thaler pr. Stück ohne Wolle. Die Thiere können jederzeit in Haltauf besichtigt werden. Nähere Auskunft ertheilt das Wirthschafts-Amt hiesiger Güter zu Kunern.

Von dem mit so vielem Beifall aufgenommenen
Ermelerschen Varinas-Canaster in braun Papier und ½ Pfd. gepackt, starken und feinen Schnitt,
empfing eine neue Sendung und empfiehlt sich damit ergebenst:

Ferd. Scholtz,
Büttner-Strasse Nr. 6.

Tabak-Offerte.

Meine Niederlage
Kanzow'scher
Rauch- und Schnupftabake
in allen bekannten Sorten
ist durch neue Zusendungen wieder auf das vollständigste sortirt worden.

Ferner erhielt ich eine hier noch nicht bekannte Sorte
feine la fama-Cigarren,
genannt Tres-Amygos,
von großer Façon und sehr feinem Geruch, welche ich nebst einer großen Auswahl verschiedener Sorten Cigarren, als etwas vorzüglich Gutes, zu geneigter Beachtung empfehle.

Breslau, im Februar 1834.

Moritz Geiser.
Schmiedebrücke Nr. 54, in Adam und Eva.

1000 Stück Merino=,
worunter 350 Stück zur Zucht taugliche Mutter=Schaafe und 650 Stück junge, große und reichwollige Schöpse; ingleichen
100 Stück
2jährige Sprungstähre, alleredelster Abkunft, zu billigen Preisen, nach der Auswahl der Herren Käufer, biete ich hiermit höflichst zum Verkauf aus.

Der Zustand meiner Heerden wird Jeden überzeugen, daß hier eine Bürgschaft für die Gesundheit der Thiere übrig ist, doch wird sie auf Verlangen gern geleistet.

Kauflustige belieben sich unmittelbar an mich zu wenden.

Pischkowitz bei Glaz, den 21. Februar 1834.

Friedrich Freiherr von Falkenhausen,
Königl. Oberstlieutenant.

Liqueur = Anzeige.

Durch mein eigenes Fabrikat bin ich in den Stand gesetzt, die feinsten Liqueurs zu den möglichst billigsten Preisen, zu geneigter Abnahme, den geehrten Abnehmern zu empfehlen.

Breslau, den 25. Februar 1834.

Genoch, Destillateur,
Kupferschmiedestraße Nr. 26.

Verkauf einer Markt=Bude.

3 Ellen breit und fast noch neu, für 12 Rtlr., auf der Graupenstraße Nr. 12, neben der Wilhelmschule.

Bleichwaaren=Besorgung.

Herr Kaufmann J. D. Wolf
in Strehlen

wird für den Unterzeichneten alle Arten von Bleichwaaren annehmen, und gegen Bezahlung meiner eigenen, zu den möglichst billigsten Preisen gestellten Rechnung wiederum zurückliefern. Hirschberg, im Februar 1834.

F. W. Beer.

Für Oekonomen und große Haushaltungen empfiehlt beste grüne Seife in Fäßchen von $\frac{1}{8}$tel Ctr. à 1 Rtlr. so wie von $\frac{1}{16}$tel Ctr. à 15 Sgr.:

die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn u. Comp.
Albrechts=Straße, zur Stadt Rom.

Bei dem Dom. Ruppersdorf, ½ Meile von Strehlen, sind noch eine Parthie Sprungböcke zum Verkauf gestellt, welche sich ebenso durch Feinheit und dichten Stapel der Wolle, als durch kräftigen starken Wuchs auszeichnen. Die Heerde ist gesund und von Erbübeln frei.

Gegummte Siegel=Oblaten

in allen Größen und Couleuren, verkaufe ich sowohl nach der Zahl als ins besondere nach Gewicht zu einem wohlfeilen Preise. — Meine übrigen Fabrikate diverser Schreib=Materialien, offerire nach Preis=Courant.

C. F. W. Tietze,
Breslau, Schmiedebrücke Nr. 66.

Da ich bedeutende Zufuhr von verschiedenem schönen Wild erhalten habe, so empfehle ich solches, um schnell damit zu räumen. Ein abgestreifter Haase 10 Sgr., gespickt 12 Sgr.

C. Buhl, Wildprethändler,
im goldnen Schlüssel, auf dem Fischmarkt.

Gute Reisegelegenheit nach Berlin den 28sten und 29sten Februar; zu erfragen: 3 Linden, Reuschestraße.

Jenaer Cercisgen,
Servelat=, Leber= und Zungen=Wurst empfingen wieder:

Tandler und Hoffmann,
Albrechts=Straße Nr. 6, im Palmbaum.

Auktion.

Donnerstag den 27. Februar a. c. um 8 Uhr sollen im Bernhardin=Hospital in der Neustadt, Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden verkauft werden.

Das Vorsteher=Amt.

Schnelle und billige Gelegenheit nach Berln ist bei Meinike, Kränzelmarkt und Schuhbrücke Nr. 1.

Reisegelegenheit nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerbergasse Nr. 3.

Zu verkaufen

ist ein brauner Engländer, Trakoner Gestütpferd, Stute, sechsjährig, fehlerfrei, fein und ruhig geritten. Das Nähere im Gasthofe zur goldnen Gans, den 27sten d. Mts., Nachmittags von 2—6, den 28sten früh von 8—12 Uhr.

Ein neuer Hand=Wagen ist billig zu verkaufen: Altbüßer=Straße Nr. 18. Das Nähere im Gewölbe.

Zu vermiethen eine auf dem Neumarkte stehende grundveste Bude. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Eigenthümerin derselben: Neumarkt Nr. 28, eine Stiege hoch.

Eine große helle Stube ist entweder als Absteige=Quartier oder für einen einzelnen Herren von Ostern d. J. ab, Junkern=Straße Nr. 21, zu vermiethen.

Zu vermiethen

ist auf der Schweidnitzer=Straße Nr. 53 eine freundliche Stube für einzelne Herren. Das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch.

Angekommene Fremde.

Den 25sten Feb. In der goldn. Gans. Die Kaufleute: Hr. Landry a. Ay. Hr. Heseler a. Elberfeld. Hr. Wehrde aus Magdeburg. — Im goldn. Löwen. Hr. Gutsbes. v. Reinbeck a. Krolkwitz. — Gold. Krone. Hr. Kapitain v. Uthmann aus Langenau. — Im deutschen Hause. Die Kaufleute: Hr. Dahlheim a. Salzwedel. — Hr. Blumenthal a. Hamburg. — In 2 gold. Löwen. Hr. Kaufm. Sachs a. Guttentag. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Deutsch a. Neustadt. Herr Heilborn a. Rybnick. — Im gold. Hirschel. Die Kaufleute: Hr. Bruck a. Ratibor. Hr. Köhler a. Lissa. Hr. Prager aus Rybnick. — Blauen Hirsch. Hr. Kaufm. Matthias a. Neustadt. Hr. Gutsbes. v. Randow a. Pangau. — Rautenkranz. Herr Lieutn v. Chappuis a. Ratibor. — Hr. Kuratus Jurczek aus Kreutzburg. — Im weißen Adler. Hr. Kaufm. Ruck a. Würzburg. — Hr. Gutsbes. v. Lieres a. Plohmühle. — Im goldnen Schwert. Die Kaufleute. Hr. Lindau a. Magdeburg. Hr. Kriegel a. Prag. — Die Hüttenmeister: Hr. Alex u. Hr. Trautscholdt a. Lauchhammer. — Im gold. Zepter. Hr. Oberappellations=Gerichts=Assessor v. Frankenberg a. Posen. — Hr. Insp Fiedler a Trachenberg. — Hr. Pfarrer Jaschke a. Klein Kreidel. — Die Gutsbesitzer: Hr. Baron v. Obernitz a. Magnitz. Hr. v. Zakrzewski a. Mlynow. Hr. v. Rembowski a. Polen. — In der großen Stube. Hr. Kaufm. Mamroth a. Kalisch. — Hr. Wundarzt Scholz a. Trachenberg.

In Privat=Logis. Ritterplatz 8. Fr. Gräfin v. Motuschka a. Pitschen. — Neue Sandstr. 2. Hr. Lieutn. Ilgner a. Glatz.